

Predigt Sonntag Jubilate zu Johannes 15,1-8 durch Pfarrer Ernest Ahlfeld

Liebe Schwestern, liebe Brüder, liebe Gemeinde,
an der Stirnseite des Tempels, da stand er, jeder konnte ihn bestaunen und wer viel Geld hatte, der konnte ihn sogar noch verschönern, den goldenen Weinstock. Er konnte eine neue goldene Traube spenden und so wuchs dieser Weinstock von Jahr zu Jahr und jeder konnte sehen, wie Gottes Volk als Gottes kostbarer Weinstock fruchtbar war. Doch das alles wurde mit dem Untergang Israels durch die Römer zerstört. So wie schon einmal der Tempel zerstört wurde und schon einmal Gottes Volk sich als der gute Weinstock Gottes sah. Doch Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung stimmten nicht überein. Die Propheten hatten gewarnt! Haben Sie Jesaja 5 im Ohr? Sie könnten auch Hesekiel 15 und 19 lesen, oder Psalm 80 oder Hosea 10. Gottes Weinberg sollten sie sein, Gottes Weinstock sollten sie sein, aber sie sind ein verwilderter fruchtloser Weinstock geworden, ungepflegt und unbeschnitten. Doch sie hörten nicht und mussten die Folgen tragen. Und dann kam Jesus und behauptete etwas Ungeheures, doch hören sie selbst:

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.(Übersetzung Martin Luther 2017)

Herr segne uns dein Wort. Amen

Ich bin der wahre Weinstock- nicht du mein Volk Israel, nicht du Christenheit, sondern ich Jesus bin der wahre , der wirkliche Weinstock Gottes. Das ist meine Rolle, nicht eure. Eure Rolle, ob Israel oder christliche Gemeinde ist es, mit mir Jesus verbunden zu bleiben, Rebe zu sein. Einer arbeitet an uns, an unserer Verbindung, das ist der Vater, der Weingärtner. Hier eine kleine Einzelheit für die Interessierten, Johannes wählt im griechischen Urtext nicht das Wort für

Weingärtner, sondern das Wort für Bauer, Landwirt. Im Griechischen ein kleines Wortspiel, zu Deutsch wiedergegeben hieße es: Mein Vater ist der, der auf der Erde sein Werk tut. Der Vater hat auf dieser Welt zu tun, um auf ihr gute Frucht hervorzubringen.

Unser Verhältnis zu Gott wird von Jesus in einer Weinstock, Reben und Traubengeschichte abgebildet. Schauen wir uns die drei Bilder des Textes an!

1. Der Weinstock
2. Die Rebe
3. Die Frucht

1. Der Weinstock: Jesus

Vor uns ist so ein alter großer Weinstock, schon lange da und nun muss er gepflegt und gehütet werden. Aus ihm gehen dann viele Triebe hervor, die Reben. Manche sind gut platziert, manche sind voller Blüten, andere nicht. Der Weingärtner geht durch und schneidet zurecht. Alles, was gute Frucht behindert, wird entfernt, muss weg. Die Rebschere würden wir heute sagen, das Rebmesser damals, hat einiges zu tun. Aber in der Hand eines erfahrenen Winzers tut es gute Arbeit. Leider ist alles, was man von einem Weinstock entfernt zu nichts mehr zu gebrauchen. Weder zum Bauen, noch zum Schnitzen, ja nicht einmal gescheit heizen kann man damit. Es wird einfach verbrannt in kleinen Feuern am Weinberg.

Das klingt nicht erbaulich, dieser erste Schnitt. Denn Jesus redet ja von Menschen und ihren Geschichten, die für Gottes Reich, die für die Geschichte der Liebe zu den Menschen nichts Förderndes beigetragen haben, die dafür nicht taugen. Wie nutzlose Reben, die der Welt nur die Kraft nehmen. Das möchte ich nicht auf mich übertragen, gar nicht, und doch, manchmal „nagt“ es: wir Menschen kosten die Erde ihre Kraft und was bleibt am Ende eigentlich bei uns übrig?

Andere, so heißt es hier, werden gereinigt. Das ist dann bereits der sogenannte zweite Schnitt, da wird unnötiges Blattwerk und Nebentriebe vom nicht abgetrennten Haupttrieb entfernt. Da geht es um Reinigung. Aus diesen Trieben kann etwas werden.

Das möchte ich lieber sein, einer aus dem etwas werden kann.

Jesu sagt: Gott hat dies Ziel mit uns Menschen, er möchte durch seinen Weinstock Jesus gute Frucht schaffen für diese Welt. In Johannes 15 ist diese gute Frucht die Liebe zu Gott und zu den Menschen. Das soll aus Deinem und meinem Leben werden, das ist das Ziel der ganzen Jesusgeschichte, das Ziel des Christseins, Ziel der Gemeinde: Gute Frucht! Ja, das wäre schön, wenn aus der Geschichte von Jesus und mir am Ende gute Frucht hervorgeht.

2. Die Reben: Wir?

Schauen wir auf die Reben, hier halte ich eine, allerdings eine Abgeschnittene. Noch ist sie grün und ich kann sie in eine Vase stellen. Sie wird noch eine ganze Weile bestehen und grün bleiben. Aber um Frucht zu bringen fehlt ihr etwas sehr Wesentliches! Sie ist ohne Verbindung zum Weinstock. Sie kann hübsch aussehen, ein Zimmer verschönern, vielleicht sogar blühen, aber eines kommt niemals heraus: Weintrauben, nicht eine einzige!

So ist, das behauptet Jesus, Menschenleben ohne Verbindung zu ihm! Es kann hübsch aussehen, bleibt aber fruchtlos. Wir können aus uns heraus nichts für den Himmel Brauchbares hervorbringen, sind wie abgeschnittene Reben.

Deshalb sagt Jesus, sollen wir das tun, was jede Rebe von selbst tut, einfach bei Jesus bleiben. Und dabei kommt ganz nebenbei heraus, dass wer das Wort dieses Jesus innen drin gehört hat wissen darf: Ich soll einer sein, den er gereinigt hat, aus dem ER etwas werden lassen will. *Ihr seid schon rein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe!* Dort, wo seine Wort in unserem Herzen, in unserem Innern etwas angerührt hat, uns diese Vergebung Jesu zugesprochen ist in alles Schräge, Unfruchtbare und Gottlose unseres Lebens hinein, da ereignet sich Reinigung. Das wird übrigens durch das Bild der Taufe noch verstärkt. Da wird etwas neu und wo das Wort dieses Jesus Wurzeln schlägt, da wird eine unnütze Rebe neugeschaffen, fruchtbar. Man merkt es, hier sprengt Jesus selbst sein Bildwort. Der Wochenspruch sagt: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur/Schöpfung. Ich darf gereinigte Rebe sein, vielleicht auch eine, bei der noch das eine oder andere gereinigt werden muss, der zweite Schnitt. Aber ER will aus mir und meinem Leben eine gute Geschichte machen.

Deshalb bleibt bei ihm. Wir ermutigen gerade unsere Wilhelmsdorfer bei unseren Händlern vor Ort einzukaufen, sie zu unterstützen, ihnen treu zu bleiben. So ähnlich fordert Jesus uns auf, bei ihm zu bleiben.

Wie macht man das? Durch die Reben muss der Saft des Weinstocks fließen, durch uns müssen die Worte Jesu strömen und unser Inneres versorgen, sonst verdorren wir. Sie sollen dauernd in uns gegenwärtig sein, das ist die eine Richtung, vom Weinstock zur Rebe und die andere Richtung ist das Beten, das Reden mit ihm. Beten ist wie Reagieren auf das, was ich außen wahrnehme von Gott und der Welt und was ich innen von Jesus höre. Das ist das Bleiben, aber noch nicht die Frucht! Geben Sie doch bitte in der neuen Woche dem Wort Jesu viel Raum. Ob sie ein Wort Jesu die ganze Woche meditieren oder lieber mal ein ganzes Evangelium lesen, geben Sie ihm einfach Raum und bleiben Sie im Gespräch mit Gott, auch zwischendurch mal, beim Kaffee, beim Verschnaufen in der Arbeit, beim Autofahren, am Schreibtisch oder mitten in einem Problem und lernen Sie die Fragen des Alltages auch von ihm und seinen Worten her zu betrachten. Das verändert Vieles, ganz gewiss. Bleiben Sie Rebe

am Weinstock, nicht nutzlose Rebe zum Fortwerfen oder bestenfalls für die Vase.

3. Die Frucht

Hier vor mir habe ich einen herrlichen Teller mit Weintrauben. Sie sind schön und köstlich. Solche Frucht wächst nur dort, wo gereinigt und beschnitten wird. Bei Jesus bleiben, das heißt, immer wieder erkennen, wie sehr ich davon lebe, dass ER mich liebt, mich annimmt und mir immer wieder vergibt. Seine Worte: Ich liebe Dich, ich vergebe Dir, ich segne dich, die braucht mein Menschenherz immer wieder in den Anfechtungen und Mühen des Alltags. Anders kann auch diese Liebesgeschichte von Jesu und mir nicht gedeihen. Und was kommt heraus? Beim Weinstock Trauben, beim Leben mit Christus Liebe! Es wächst Liebe zu Jesus, zu Gott und auch Liebe zu den Menschen. Johannes erläutert uns die Früchte nicht genauer. Paulus übernimmt dies im Galaterbrief, wo er sie aufzählt: *Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstdisziplin, die Alten sagten Keuschheit.* Das ist das, was die Menschen auch an Jesu Gemeinde, bei Dir und mir, zu schmecken bekommen sollen. Und sie sollen dann sagen können: So schmeckt Gottes Reich? Davon will ich mehr, solche Frucht soll auch bei mir herauskommen. Das wünsche ich mir für unsere Gemeinde, für Sie und für mich, das Gott das hervorbringen kann aus unseren Geschichten selbst in diesen Corona Zeiten. Bleiben wir doch bei ihm. Wie sagt der Liederdichter Phillip Spitta:

*1. Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
Stets in deinem Dienste stehn;
Nichts soll mich von dir vertreiben,
Will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft,
Wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.*

*2. Könnt ich's irgend besser haben
Als bei dir, der allezeit
Soviel tausend Gnadengaben
Für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
Als bei dir, Herr Jesu Christ,
Dem im Himmel und auf Erden
Alle Macht gegeben ist?*

Ich glaube nicht, das wir es irgendwo besser haben könnten als bei ihm. Amen